



[\[Go To Best Hit\]](#)

© **Aargauer Zeitung** / **MLZ**; **02.05.2009**; Seite 6

Inland

Biometrie ohne zentrales Register

Bei Abstimmungs-Nein soll Parlament innerhalb weniger Monate das Ausweisgesetz ändern

Schon bevor das Volk an der Urne über die Einführung der biometrischen Pässe abgestimmt hat, weiss die SP, wie es nach einem Nein weitergehen soll: nämlich zügig. Eine neue Vorlage soll biometrische Pässe ohne zentrale Speicherung bringen.

karen schärer

Zwei Wochen vor der Abstimmung über die biometrischen Pässe will die SP letzte Bedenken zerstreuen, dass ein Volks-Nein die Zusammenarbeit mit der EU und insbesondere das Schengen-Abkommen gefährden könnte. Denn dieses Szenario ist eines der Hauptargumente der Pass-Befürworter für ein Ja am 17. Mai: «Bei einem Nein kann die Einführung der Pässe nicht fristgerecht vollzogen werden; wir riskieren den Ausschluss aus Schengen/Dublin», heisst es beim Ja-Komitee.

Die Zeit drängt tatsächlich: Gemäss Schengen-Abkommen muss die Schweiz ihr Ausweisgesetz bis März 2010 ändern und im Anschluss den biometrischen Pass einführen.

«Zeitplan realistisch»

Auch die Gegner der Vorlage haben kein Interesse daran, dass die Schweiz nach einem Nein zu den biometrischen Pässen vor einem Scherbenhaufen steht. Deshalb hat SP-Nationalrätin Ada Marra (VD) am Donnerstag einen Vorstoss eingereicht, der verlangt, dass Bundesrat und Parlament umgehend eine neue Vorlage ausarbeiten: Der biometrische Pass soll wie vorgesehen eingeführt werden. Verzichtet werden soll hingegen auf die zentrale Datenspeicherung, die links wie rechts höchst umstritten ist. Zudem soll es laut Vorschlag von Ada Marra weiterhin möglich sein, eine Identitätskarte ohne Chip zu erhalten.

Mit ihrem Vorstoss sei es durchaus realistisch, den Zeitplan einzuhalten, sagt Marra. Die Staatspolitische Kommission (SPK), der Marra angehört, könne selbst aktiv werden und im Mai oder Juni sofort mit der Arbeit beginnen. «In der Herbstsession könnte das Parlament das Gesetz bereits behandeln.» Auch Parteipräsident Levrat schrieb am Donnerstag an die SP-Mitglieder, es sei «problemlos möglich, dass wir rechtzeitig bis Anfang März 2010 eine Regelung über biometrische Pässe haben, die wir mittragen können».

Ein weiteres Referendum mit darauf folgender Volksabstimmung könnte den Zeitplan aber verzögern. Die Mitteparteien CVP und FDP dürften › im Fall eines Neins am 17. Mai › auch dem abgeänderten Ausweisgesetz zustimmen, befürworteten sie doch auch die jetzige Vorlage.

SVP ist «kompromissbereit»

Keine Gefahr droht auch von den Gegnern der heutigen Vorlage, denn Grüne, SP und SVP

bekämpfen vor allem das zentrale Datenregister. «Wir haben immer gesagt, dass wir kompromissbereit sind», sagt SVP-Nationalrat **Lukas Reimann** (SG), der mit der Jungen SVP das Referendum zustande gebracht hat. Mit ihrem Vorstoss ist die SP der Referendumsführerin SVP sogar zuvorgekommen: Man habe immer beabsichtigt, bei einem Nein zu den biometrischen Pässen das Thema mit einem Vorstoss sofort neu zu lancieren. «Wenn es diesen Vorstoss schon gibt, umso besser», sagt **Reimann**. Der SP-Vorstoss erfülle zwei seiner drei Forderungen. Als Drittes fordert er, dass auch in Zukunft jede Gemeinde Identitätskarten ausstellen kann.

Künstlername im Pass

Der Fokus der Abstimmung liegt auf den biometrischen Pässen und der damit verbundenen Datenbank, doch im überarbeiteten Ausweisgesetz sind noch weitere Neuerungen vorgesehen: Gleichgeschlechtliche Paare, die in eingetragener Partnerschaft leben, können neu ihren Partnerschaftsnamen im Ausweis festhalten lassen. Künstler und Angehörige eines Ordens können ebenfalls beantragen, dass der Ausweis Angaben zu ihrem Künstler- respektive Ordensnamen enthalten soll. Weiter ist es auf Antrag möglich, Angaben über besondere Kennzeichen wie Behinderungen, Prothesen oder Implantate im Ausweis sichtbar zu machen. Familien freut, dass der Bundesrat beim Festlegen der Gebühren darauf achten soll, dass diese «familienfreundlich» ausfallen. (kas)